



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Kampf, Strafe, Belohnung

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Kampf — Strafe — Belohnung.

Kaum ist der erste Urtheilsspruch ergangen,
So sprühen Blitze aus dem Flammenmeer
Des Gottesthrones über die Verworfenen
Und namenloses Weh ergreift das böse Heer.
In schrecklicher Gestaltung, daß mit Grausen
Einander sie betrachten, sammeln sich
Dennoch in wilder Wuth die düstern Banden,
Geführt von dem Empörer Lucifer,
Zum Kampf um die verlorenen Fürstensitze.

Da dröhnt dem Donner gleich der Kampfesruf
Des Satans durch des Hölleheeres Reihen:
Steht fest, ihr Fürsten! ob ihr auch beraubt
Des hehren Lichtes seid, das euch umstrahlte,
Und gebt nicht Preis der Sitze Herrlichkeit,
Die euch zu eigen ewig sind gegeben!

Mag's immer sein, daß wir des Ew'gen Gunst
Entbehren, wenn wir nur den feilen Knechten,
Die kriechend blind nach Seiner Laune thun,
Den Lohn der Knechtschaft hier verbittern können.

Erhebt euch in erbarmungsloser Wuth
Und kämpft, damit den demuthsranken Chören
Der Muth nicht komme mehr zum zweiten Kampf!
In ihrem Himmelstheil getrost sie mögen
Dann dienen ihrem Gott und Menschenohn;
Wir wollen nach dem Sieg im andern Theile
Des Himmels gründen uns ein neues Reich.

Triumph! Triumph! so schallt es durch die Rotten
Des Satans, du sei unser Gottesohn
Und König! führe uns zum ersten Siege!
Er gibt uns zehnfach das geraubte Licht
Zurück und wird ein neues Reich uns schenken,
In welchem ohne Gott und Menschenohn
Wir unter dir, dem freigewählten Fürsten,
Von jedem Zwange frei glücklich sind.

Schon stoßen die unheimlichen Gestalten
Vereint in dicke Treffen, Gluth um Gluth
In dunklen Wolken und in grellen Blitzen
Aus ihren wuthersfüllten Scharen aus,
Damit der Engelheere Strahlenwaffen
Vernichtet würden durch der Blitze Macht —

Da schauen plötzlich die ergrimnten Rotten,
Daß ihnen gegenüber sich kein Heer
Zum Streiten bietet, sondern daß erhaben

Hoch über ihnen strahlt Held Michael
Mit seinen Billionen heil'ger Streiter.

Wie leuchten und wie blitzen hell umher
Die Waffen und die Schilde in dem Glanze
Der Treue und der Liebe, die verlieh
Der Herr in hundertfachem Maß den Seinen!

Wie herrlich tönt der Kampf- und Siegesfang,
Den Michael erhebt und dem die Chöre
Zustimmen in verklärter Harmonie!

Des Lichtes Söhne! Wogt heran zum Siege!
Senkt eure Strahlenwaffen stark hinab
In diese dunklen Rotten der Verlorenen
Und treibt erbarmungslos sie fort vom Quell
Des ew'gen Lichts hinweg in's ew'ge Dunkel!

Hinweg ihr Finstere! ertönt der Sang
Der heil'gen Geister, aus dem Reich der Himmel,
In dem nur wohnt und herrscht das Licht des Herrn!

Vergebens feuert Satan an die Seinen:
Schwingt euch empor zu ihnen und entreißt
Die starken Waffen diesem Heer von Knechten
Und schlägt sie dann mit ihrer eignen Wehr!

Nur flatternd können sie die Krallenflügel
Bewegen und sie mögen nicht die Wucht
Des Lichts ertragen, das die Heil'gen strömend
Aus ihren Chören und der Strahlenmacht
Der Waffen in die düstern Rotten senden.

Ein schrecklicher Verzweiflungsschrei ertönt —
Ihn überbraust der Engel Siegesjubel,

Da sich der Himmel furchtbar hallend weit
 Umher eröffnet und die goldnen Wogen
 Sich ringsum thürmen um den tiefen Schlund,
 Aus dem die schwarze Nacht empordrängt, gierig,
 Die Banden der Verdammten zu empfangen
 Und abwärts, abwärts durch den öden Grans
 In's ewige Verderben hinzuschmettern.

Und wiederum hallt rings ein Schreckensschrei,
 Da bis zum Abgrund sind gedrängt die Heere
 Des Satans, da sie von dem ew'gen Licht
 Auf ewig scheiden sollen, um zu haften
 Im Reich des fluches ohne Unterlaß.

Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! sie rufen;
 Verstoße uns doch nicht aus Deinem Reich,
 O Ewiger! wir wollen Dir gehorchen!

Gerechtigkeit! Gerechtigkeit! sie trifft,
 Entgegnet Michael, der Sieger Gottes,
 Und schlägt die Horden mit dem Strahlenkranz
 Des Schildes, daß sie taumelnd niedersinken,
 Euch ohne Gnade; hier im Himmelreich
 Gibt es für euch, ihr höllischen Gestalten!
 Nicht mehr Erbarmen, da die Gottesfrist
 Der Gnade tückisch treulos euch gefunden.

Hinab, hinab in's Reich, das euch gebührt,
 Erschallt es donnernd durch die Himmelsauen
 Von Michaels siegfrend'ger Streitermacht,
 Hinab in's Reich der Sünde und des Schreckens!

Und rundum drängend schlagen mit der Wehr
Die heil'gen Heere blitzend in die Feinde.

Da stürzen sie, und furchtbar hallt der Schrei
Der Rotten durch die fernsten Himmel wieder,
Hinab in Graus und Schrecken und in's Grab
Des endelosen Sterbens und der Peinen.

Der goldnen Wogen Fluthenstrom ergießt
fernher mit sanftem Rauschen sich zusammen
Und nimmer findet sich im Himmelsraum
Die Stelle wieder, wo die grausen Rotten
Dereinst zum Rand gedrängt, verzweiflungsvoll
Zur ew'gen Nacht hinabgeschmettert wurden.
Und nimmer findet sich im Himmelreich
Ein Zeichen, daß Fürst Michael gestritten
Und siegte über der Empörer Heer.

Allsel'ger Friede waltet in den Stätten
Der Himmelsauen um den Thron des Herrn.

Die heil'gen Chöre scharen triumphirend
Sich um die Herrlichkeit, die offenbart
Der Herr in reicherm Maße jetzt den Seinen:

Besitze, Michael! und du, o Heer
Der Himmelsöhne, alle Gnadenströme,
Die Satan und sein Anhang je besaß!
Empfangt noch mehr für eure hehre Treue
Und Dankbarkeit in der Unfehlbarkeit,
Mit deren Krone Ich euch ewig kröne!

Das höchste Maß der Seligkeit Ich gebe
Dereinst euch, wenn Mein eingeborner Sohn

Die Menschen, eure Brüder, hat errettet
 Und wenn ersetzt ist jene heil'ge Zahl
 Durch ihren Einzug in die sel'gen Stätten,
 Die Ich bestimmte Meinem Himmelreich
 Und die vermindert haben die Verworfenen
 Durch ihre gräuliche Undankbarkeit.

Sei König du, Held Michael, im Reiche
 Der Engelchöre, herrsche über sie,
 Die Ich zu Fürsten insgesammt erhebe,
 Auf daß sie nach neunfachem Choresrang
 Der Seligkeiten Wonnen ewig trinken!

